

Quäle deinen Nächsten

Waiblingen Am Wochenende haben sich christliche Sadomaso-Fans getroffen. *Von Oliver Hillinger*

Man kann seine Sexualität auf das Spiel des Quälens und Leidens ausdehnen und dabei ein bekennender Christ sein. Das jedenfalls sagt ein Arbeitskreis von Sadomasochisten, der seit zwölf Jahren besteht und sich am Wochenende bei Waiblingen getroffen hat.

Für die Teilnehmer, die aus ganz Deutschland anreisen, gehört zu einem erfüllten Sexualleben, Schmerzen zu bereiten und Schmerz zu empfangen. Eine besondere Form der Achtsamkeit sei gerade Teil dieses Spiels, sagte einer der Teilnehmer beim Pressegespräch am Samstagabend. Wenn man sich vor dem Ausleben des Sadomasochismus über seine Grenzen verständige und die Gefühle seines Gegenübers respektiere, gehe man im christlichen Sinne sogar achtsamer miteinander um, als das bei gewöhnlich gelebter Sexualität oftmals der Fall sei, so ihre These.

Joe Wagner hat sich geoutet

Einer der Initiatoren des Arbeitskreises „SM und Christsein“ ist auch der einzige, der öffentlich genannt werden möchte: Joe Wagner aus Kernen, von Beruf Sozialpädagoge, brachte vor einigen Jahren einen autobiografisch gefärbten Roman mit dem Titel „Die Umkehrung“ heraus. Darin schildert er die Hinwendung seines Alter Egos Harald zum SM. „Ich hatte mein Outing, ich gehe offen damit um, mein Arbeitgeber weiß Bescheid“, sagt Wagner. Es sei ihm ein Anliegen, an die Öffentlichkeit zu gehen.

Selbst wenn der Arbeitskreis immer wieder Gesprächspartner finde, die Verständnis zeigten: mit bekennenden Sadomasochisten in Verbindung gebracht werden, wolle kaum jemand. Das gelte für den Wirt des Lokals, in dem die Treffen regelmäßig stattfinden wie für den Pfarrer, der das Treffen besucht hat. „Er hat aber Verständnis geäußert und uns am Ende viel Glück gewünscht“, berichtet ein Teilnehmer.

Viele haben es mit Therapie versucht

Der Arbeitskreis besteht aus Frauen und Männern über 30 Jahre. Manche hätten als Jugendliche, manche erst als Erwachsene ihre Hinwendung zum Sadomasochismus entdeckt. Viele haben Therapieversuche hinter sich, an deren Ende ihnen aber klar wurde, dass sie ihre Fantasie ausleben müssen. Viele leben in einer festen Partnerschaft. Andere besuchen spezielle Parties. Da treffe man sich in gemütlicher Runde und ziehe sich dann nach und nach in die SM-Räume zurück. „Für uns ist es die einzige Möglichkeit einer ausgelebten Sexualität“, sagt ein Teilnehmer des Treffens. Von nicht einvernehmlicher Gewalt distanzieren man sich in jeglicher Form.

Kleine Erfolge kann der Arbeitskreis bereits verbuchen: Vor sechs Jahren war die Gruppe erstmals auf dem evangelischen Kirchentag präsent. Man hoffe, noch mehr Kirchenvertreter für die Sache zu gewinnen, hieß es am Samstag. Bisher gebe es von keiner Kirche eine klare Positionierung zum Thema. Die Heilige Schrift, da sind die Teilnehmer des Treffens überzeugt, verbiete die Praktiken nicht – „das haben mehrere Gutachten ergeben“.

Kontakt zum örtlichen Gesprächskreis im Remstal: info@sm-und-christsein.de